



Manopol



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 320, halbjährig Lei 160, für das Ausland 600 Lei

Verantwortlicher Schriftleiter: Mt. Vito.
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Ede Fischplatz
Adresse: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratiana 1a
Telefon: Arad 6-89 —; Telefon: Timisoara 21-82

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 70, vierteljährig 35, Einzelheft 3 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 118

Arad, Freitag den 5. Oktober 1934.

15. Jahrgang.

Papen in Wien.

Wir berichteten in unserer letzten Folge, daß der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, auf Einladung ungarischer Freunde, an einer Jagd im Bakonyer Wald teilgenommen hat. Von Papen ist bereits wieder in Wien eingetroffen und hat die Leitung der Gesandtschaft übernommen. Die Nachricht, als hätte von Papen eine Unterredung mit dem Grafen Bethlen gehabt, wird amtlicherseits widerrufen.

Ergebnis der Hofjagd

in Sächsisch-Regen.

Wie aus Sächsisch-Regen berichtet wird, war die Hofjagd von besonderem Erfolg begleitet. Der König erlegte fünf Hirsche und einen Koller; die Prinzen von Wied und Groj je einen Hirsch. Ministerpräsident Tatarescu schoß seinen ersten Hirsch, der zugleich der größte war.

Gäuberung der Reichswehr

Pensionierung von 3 Admiralen und mehreren Generalen.

Berlin. Das amtliche Blatt der deutschen Reichswehr bringt die Nachricht über auffallende Pensionierungen. U. a. wurden drei Admirale, zahlreiche Generale u. andere höhere Offiziere pensioniert. Das Blatt erklärt, daß diese Pensionierungen aus politischen Gründen vorgenommen worden seien und noch weiter fortgesetzt würden. Sie seien von Reichswehrminister von Blomberg auf Wunsch Hitlers vorgenommen worden, damit die Reichswehr von solchen Elementen befreit werde, die der nationalsozialistischen Regierung unerwünscht sind.

Mihalache für den Bauernstaat

und für Durchführung der Konvertierung.

Bucuresti. Der Präsident der Nationalgarantistischen Partei Mihalache hielt in Campulung eine Rede, in welcher er sich hauptsächlich mit der Lage des Bauerntums beschäftigte. Mihalache verließ der Ansicht Ausdruck, daß die Schaffung eines Bauernstaates eine unumgängliche Notwendigkeit ist, denn 80 Prozent der Bevölkerung Rumäniens betreiben Ackerbau. Mihalache beschäftigte sich dann noch mit der Lage der Regierung und mit der Konvertierung der Bauernschulden und faate damit im Zusammenhang folgende:

Diese Frage kann als gelöst betrachtet werden. Die Schuldner und auch die Gläubiger sind verpflichtet, die Vorschriften des Konvertierungsgesetzes zu respektieren, denn nur auf diese Weise kann der Kredit belebt werden.

Regierungskrise wegen Titulescu:

Tatarescu abgedankt - neu ernannt

Neue Regierung bereits veret. — Abkehr von der Russenfreundschaft.

Bereits lange her vorausgesagt kam die Regierungskrise durchaus nicht unerwartet. Ueberraschend daran ist der Umstand, daß nicht innenpolitische sondern außenpolitische Gründe entscheidend waren, da Außenminister Titulescu seine Abdankung einreichte, wodurch die immer und wieder hinausgeschobene Regierungsumbildung über Nacht aktuell geworden ist.

Ueber die Einzelheiten der hochwichtigen Geschehnisse berichten wir in folgendem:

Bucuresti. Außenminister Titulescu unterbreitete dem König direkt seine Abdankung. Ministerpräsident Tatarescu, von der k. k. Kabinettstanzlei über dieses Ereignis in Kenntnis gesetzt, rief den Ministerrat zusammen, wo die sofortige Abdankung der Gesamtregierung beschlossen wurde. Ministerpräsident Tatarescu begab sich sodann mittels Sonderzuges nach Sinaia und überreichte dem Herrscher die Abdankung der Regierung, welche angenommen wurde, doch beauftragte der König den Ministerpräsidenten sofort mit der Neubildung des Kabinetts.

Der wiederernannte Ministerpräsident stellte nach seiner Rückkehr in Bucuresti folgende Regierungskliste zusammen:

Ministerpräsident und Außenminister: G. Tatarescu, Unterrichtsminister: Anghelescu; Kultusminister: Sapobatu; Seeresminister: General Anghelescu; Finanzminister und derzeitiger Handelsminister: Victor Slavescu; Gesundheitsminister: Dr. Costinescu; Arbeitsminister: Nistor; Minister ohne Portfeuille: Cassu; Innenminister: Inculez; Verkehrsminister: Franasovici; Minister ohne Portfeuille: Zamandi und Valer Pop. Außerdem wurden noch 8 Staatssekretäre in

Vorschlag gebracht.

Ministerpräsident Tatarescu begab sich wieder nach Sinaia, und unterbreitete dem Herrscher die Regierungskliste, welche auch angenommen wurde.

Die neue Regierung wurde sodann im königl. Kasten Fofor veret und hielt gestern ihre erste Beratung.

Bondon. Die auffallende Tatsache, daß der bisherige rumänische Außenminister Titulescu in der neuen Regierung nicht mehr Platz nimmt, wird damit begründet, daß Titulescu sein Weiterverbleiben davon abhängig machte, daß ausschließlich er die Außenpolitik Rumäniens leitet und die Auswahl der ausländischen diplomatischen Vertreter ihm zustehen soll. Da diese Rechte ausschließlich der Krone zustehen, konnten die Forderungen Titulescus nicht erfüllt werden.

Bucuresti. Ministerpräsident Tatarescu gab den Pressevertretern die Erklärung ab, daß der außenpolitische Kurs der bisherige bleibt.

In eingeweihten Kreisen wird diese Erklärung nur auf die Freundschaft mit Frankreich bezogen, doch ist es für gewiß anzunehmen, daß die von Titulescu angebahnte Freundschaft zu Rußland abkühlen wird. Ministerpräsident Tatarescu ist ein entschiedener Gegner Rußlands und erklärte offen, daß er eher abdanke, als daß die geplante Dnyester-Brücke zwischen Rußland und Rumänien gebaut werde.

Bucuresti. Ministerpräsident Tatarescu gab den Pressevertretern seiner Hoffnung Ausdruck, daß Titulescus Fernbleiben kein endgültiges sei und eine Einigung durchaus möglich ist.

Der Ministerpräsident gab auch bekannt, daß das Parlament erst am 15. November eröffnet wird.

Mit 8 Millionen Italienern

will Mussolini gegen 100 Millionen Deutsche und 200 Millionen Slawen kämpfen.

Bondon. Mussolini äußerte sich dem Berichterstatter des „Sunday Express“ über das neue italienische Militärgesetz und erklärte, daß Italien im Kriegsfalle in der Lage ist, acht Millionen Mann zu mobilisieren. Italien zähle nur 42 Millionen und außerhalb Italiens gibt es noch 17 Millionen Italiener. Dem gegenüber leben in Europa 100 Millionen Deutsche und 200 Millionen Slawen. Deshalb muß jeder Italiener zum Soldaten erzogen werden.

Mussolini scheint von der französi-

schen Angstankheit befallen zu sein. Er rüftet gegen alle Deutschen Europas. Also auch gegen die 6 Millionen Oesterreicher, deren väterlicher Schutzfreund er doch sein will. Und er rüftet nicht nur gegen die kaum 10 Millionen Serbo-Kroaten sondern auch gegen die Russen, Polen, Tschechen.

Diese 100 Millionen Deutschen und 200 Millionen Slawen will Mussolini mit 8 Millionen Italienern bekämpfen. — Ja, wenn man mit Großmäuligkeit Schlachten gewinnen könnte!

Neuer deutscher Botschafter

in Moskau.

Moskau. Graf von der Schulenburg gewesener Gesandter in Bucuresti, der neue deutsche Botschafter in Rußland ist in der russischen Hauptstadt eingetroffen. Der Botschafter wird morgen sein Vertrauungsschreiben der Sowjetregierung überreichen.

Austausch von Armeeführern.

Bucuresti. „Nador“ berichtet, daß im Laufe des Monats November in der Leitung der Armeekommandos große Aenderungen durchgeführt werden. Mehrere Armeekorpskommandanten werden ausgetauscht, außerdem sollen mehrere Divisionen und Brigaden neue Kommandanten erhalten. Die Aenderung in der Armeeführung wird nach den Aenderungen durchgeführt.

Oesterreichs Reichskanzler

für Freundschaft mit Deutschland.

Wien. Bundeskanzler Schuschnigg gab dem Vertreter eines Blattes die Erklärung ab, daß Oesterreich in Freundschaft mit Deutschland leben wolle und sehnlichst die unterbrochenen Beziehungen aufzunehmen wünsche. Oesterreich will aber unter allen Umständen seine Unabhängigkeit aufrecht erhalten.

Bierzigfacher Lebensretter

zum Tode verurteilt — und begnadigt.

Wien. Der 36-jährige Schuhmacher Peter Pfister, der wegen Teilnahme an der Juli-Revolution vom Standgericht in Leoben zum Tode verurteilt wurde, ist vom Bundespräsident Miklas begnadigt worden. Die Begnadigung erfolgte deshalb, weil Pfister als ausgezeichnete Bergsteiger 40 Menschen das Leben rettete.

Kriegsminister

gegen Außenminister.

Paris. Die Blätter berichten über die schweren Gegensätze in der französischen Regierung wegen der verfehlten Politik des Außenministers Barthou. Kriegsminister Warjchau Betain richtete im Ministerat einen heftigen Angriff gegen Barthou, der Polen entfremdete und das zweifelhafte Bündnis mit den Russen schloß.

Barthou antwortete in seiner üblichsten Art, wurde aber von der Mehrheit des Ministerrates abgelehnt. Es ist wahrscheinlich, daß Barthou abdanke wird.

Barthou ist noch der einzia lebende einer langen Reihe von Uebelgeistes, deren Hauptgestalten Clemenceau, Poincare, Delcasse und er waren, die das deutsche Volk vernichten wollten.



Frankösischer Angst-Traum:

Teilung von Osteuropa u. Ostasien

zwischen Deutschland und Japan. — Deutsche Fachleute als Mitarbeiter am Ausbau der japanischen Seereschiffahrt.

Paris. Die Zeitung „Paris Coir“ will genaue Kenntnis von einem Militärbindnis haben, das im August dieses Jahres zwischen Japan und Deutschland zustande gekommen sei.

Dafür geben die Japaner zu, daß Deutschland die Ukraine von Rußland abtrennen und als deutsche Kolonie verwalten könne.

Das genannte Blatt teilt der Welt weiter mit, daß auch die militärische und technische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Japan für den Fall eines Krieges bis ins kleinste ausgearbeitet worden sei.

Dr. Pilger, einer der besten Fachleute der J. G.-Farbenindustrie, dessen Spezialität die Herstellung von Giftgasen sei, weiterhin Dr. Walter Lemke, der hervorragendste Fachmann der Kruppwerke, sowie Vertreter der rheinischen Metallindustrie nach Japan fahren, um bei der Aufrüstung Japans behilflich zu sein.

Belustigend wirkt an diesem Angsttraum des französischen Blattes die närrische Ernsthaftigkeit, mit welcher ausgesprochen wird, daß Deutschland Japan ein Drittel des Riesengebietes von Sibirien großmütig überläßt und Japan wieder, um nicht schmutzig zu sein, schenkt den Deutschen ganz Sibirien, ein Gebiet, das reichlich zweimal so groß ist wie Deutschland.

In Lichina (Bessarabien) erschlug der Bauer Boris Masco seinen 6-jährigen Sohn mit der Grabhaukel. Ueber die Beweggründe der grausigen Tat verzweigt der Urnenfisch die Auskunft.

In Buzau erschloß der Schuster Alexander Stojan seine Frau und verübte sodann Selbstmord.

Die Gattin des Landwirtes Kosta Zismanovic in Szentamas (Jugoslawien) wurde von einer Wespe, welche sie beim Mosttrinken verschluckte, in den Schlund gestochen und starb an Blutvergiftung.

Dem Böhmer Landwirtin Josef Wirs wurde in Timisoara vom Wagen eine Placke im Werte von 1500 Lei gestohlen.

In Reschika stürzte die Zuckerverkäuferin Ernestine Baria in eine Senkgrube und erlitt.

Der Eigentümer des Hippodroms „Zentral“, Bacilla, hat mit dem 1. Oktober die Leitung des Hotels selbst übernommen.

Am Timisoara-Josefstadt Bahnhof wurde der Kutscher der Spiritusraffinerie, Georg Joltan, als er mit dem geladenen Wagen über die Schienen fahren wollte, von einem rollenden Waggon getötet.

In Czernowitz wurden 8 Personen verhaftet, weil sie viele Maschinen aus Polen schleichend ins Land schmuggelten.

Im Klausenburg-Bucurestier Schnellzug wurde dem Obersten Pacuraru während des Schlafes die Aktentasche mit 120,000 Lei Bargeld gestohlen.

Nächst Kronstadt wurde der Landwirt Johann Fazelas und seine Frau beim Ueberfahren des Bahngeländes samt Wagen und Pferden in Stücke gerissen.

Die Professoren des jugoslawischen Knaben Gymnasiums Franz Lieg und Irma Krausfeldner wurden nach Petrosani, bezw. Schäßburg verlegt. Nach ihrem Scheiden bleiben an dem erwähnten Institut nur mehr zwei deutsche Lehrkräfte.

In der Nähe von Shoreham (England) stürzte ein Flugzeug ab. Der Besatzung samt der drei Fahrgästen wurden als Leichen aufgefunden.

Auf der Insel Cehlon sind infolge der anhaltenden Dürre, Flüsse und Quellen derart ausgetrocknet, daß von den in ungeheuren Scharen lebenden Affen vor Durst viele wütend werden und Menschen anfallen.

Im Stillen Ocean ist der japanische Dampfer Daju Maru mit 171 Personen gesunken.

Die französische Nationalversammlung wird wahrscheinlich gegen Ende Dezember 1934 oder anfangs Jänner 1935 zusammentreten.

Der frühere lettlandische Außenminister Joelens ist wegen Verwendung von staatlichen Geldern zum Ankauf von Waffen für die sozialdemokratische Partei unter Anklage gestellt worden.

Durch Zusammenstoß des Wien-Warschauer Expresszuges mit einem Schnellzug wurden drei Personen getötet und 10 schwer verwundet.

In Lungku (Mandschurei) wurden 15 Kommunisten hingerichtet.

In der lebendbürgisch-sächsischen Gemeinde Brennbarl löckten zwei Gendarmen ein Mädchen in die Kaserne und verewaltigten es. Aus Scham stürzte sich das euberte Mädchen auf die Straße und wurde sterbend nach Kronstadt ins Krankenhaus gebracht.

Verschärfter Militärdienst in Polen.

Männer von 17—60 und Frauen von 19—45 Jahren zu militärischem Hilfsdienst verpflichtet. — Frankreich und Tschechoslowakei wegen polnisch-ungarisch-deutscher Annäherung nervös.

Warschau. Staatspräsident Moscicki hat eine Rotverordnung erlassen, durch die ein militärischer Hilfsdienst eingerichtet wird. Der militärische Hilfsdienst ist ebenso wie der militärische Dienst zwang. Er verpflichtet alle Männer zwischen 17 und 60 Jahren und alle Frauen zwischen 19 und 45 Jahren, an Übungen teilzunehmen, wenn sie dazu aufgerufen werden.

Schon jetzt steht fest, daß folgende Abteilungen im militärischen Hilfsdienst organisiert werden sollen: Verkehr, Telephon, Telegraph, Radio, Gas- und Luftschutz, technische Nothilfe, Feuerwehr, Sanitätsabteilung. Die Einsetzung des militärischen Hilfsdienstes ist vor allem in Kriegszeiten oder während einer Mobilisierung in Aussicht genommen, aber die

verpflichteten Personen sollen auch in Friedenszeiten Dienst machen, sofern sie nicht zur aktiven Armee gehören.

London. Die Blätter weisen darauf hin, daß die polnische Regierung ohne Deutschland in außenpolitischen Fragen keinen Schritt mehr unternimmt und sich gänzlich von Frankreich abwendete.

Mit der Ablehnung des Ostbattes hat Polen auch offen gegen die kleine Entente Stellung genommen und nähert sich so auffallend zu Ungarn, daß in den polnischen Blättern das Verlangen nach einer gemeinsamen ungarisch-polnischen Grenze immer lauter wird. — Die Pariser und Brauer Blätter verfolgen mit großer Nervosität die Anzeichen der Annäherung zwischen Polen, Ungarn und Deutschland.

Richterwahl in Wiesenheid

Die bestellte Musikkapelle mußte durchgehen, weil die Gegenpartei gestagt hat und das Gendelsapritasch blieb ungegessen.

Wir berichteten bereits, daß bei der letzten Gemeinderatswahl in Wiesenheid zwei Gruppen gegeneinander kämpften uzm. der jetzige Interimspräsident Mt. Felt mit einigen Leuten, die angeblich zu den Liberalen gehören und die Jungschwaben. Die Jungschwaben waren vor der Wahl ihres Sieges allzusehr und haben überhaupt keine Propaganda gemacht, was Wasser auf der Mühle der Liberalen war, so daß diese unter allen denkbaren Versprechungen ungefähr die Hälfte der Stimmen erhielten und der Gemeinderat sich aus 5 Jungschwaben und 5 Liberalen zusammensetzte. Als Jünglein an der Waage hatte der Pfarrer zu entscheiden, der von Amtswegen in den Gemeinderat kam und wegen einer noch unerledigten Tabakmonopolstrafe sich es selbstverständlich mit den Liberalen nicht verderben wollte.

Gestern fand die Konstituierung des Gemeinderates und Richter sowie Richterwahl statt, bei welcher man des Sieges beratt sicher war, daß die bisherige Interimskommission schon die Musikkapelle in das Gasthaus bestellte, die dann auf ein Gasthaus mit dem Freudenmarsch beginnen sollte. Auch einige Dugend Bühner wurden

geschlachtet u. Bapritasch gekocht, damit man den Sieg richtig begießen kann.

Zur Kontrolle, damit der Pfarrer ganz bestimmt nicht umfällt und zur liberalen Gruppe stimmt, erhielt er einen roten Bleistift, damit seine abgegebene Stimme erkennbar sei.

So gut auch alles eingefädel war, folgte dennoch eine große Ernüchterung während der Wahl, weil von den 11 Gemeinderatsmitgliedern (der Pfarrer inbegriffen), 7 für die Jungschwaben und nur vier für die Liberalen ihre Stimme abgaben. Es wurde demnach Peter Rump zum ersten und Sebastian Kettenstock zum zweiten Richter gewählt, was begreiflicherweise bei den Jungschwaben große Freude und bei den „Anderen“ umso größere Enttäuschung hervorrief.

Interessant war nachher noch die Rolle der bestellten Musikkapelle, die auf das verabredete Zeichen im Gasthaus wartete und als ihr abgewartet wurde, über die Hausgärten und auf Umwegen durchgehen mußte, um der Blamage zu entgehen. Auch das Bapritasch blieb ungegessen, weil den Leuten der Appetit vergangen war.

Herrenstoffe

und sämtliche Zugehöre in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Kaufen Sie bei der Firma.

Cenes'si Pollak

Timisoara.

Zentrale: Fabrik, Str. 3 August. Neue Filiale: Josefstadt, Gde Str. Bratianna (gew. Bonazg.) gegenüber dem Kloster.

Chordirigent Linster

verläßt Hatzfeld

Wie aus Hatzfeld berichtet wird, wurde Professor Josef Linster, der am Deutschen Katholischen Gymnasium in Hatzfeld nur provisorisch wirkte, an das staatliche Gymnasium in Simleu-Silvaniet berufen. Der Gesangsverein „Landestreu“, dessen Chordirigent Professor Linster war, bereitet dem Scheidenden eine schöne Abschiedsfester.

100 Millionen Vermögen

eines Skoda-Obersten wird überprüft.

Aus Bucuresti wird gemeldet: Abgeordneter Florescu erstattete bei der Tafel gegen die Witwe des Obersten Stralescu die Anzeige und fordert, daß die Herkunft des Vermögens der Witwe durch die Justizorgane kontrolliert werden möge. Bekanntlich sagte der Bruder des verstorbenen Obersten vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß der Skoda-Affäre aus, daß der Oberst 75 Millionen Lei Bargeld und mehrere Zinshäuser hinterließ und dieses 100 Millionen-Vermögen sich als Vermittler Skodas erworben hat.

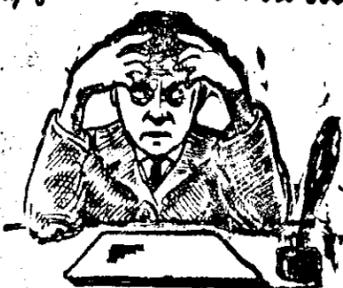
Neue deutsche Lehrerin

in Arab bei der Deutschen Volksschule.

Wie wir bereits berichteten hat die langjährige Lehrerin der Araber Deutschen Volksschule, Frau Maria Szokop, die sich allgemeiner Beliebtheit nicht nur unter den ihr anvertrauten Schülern und Schülerinnen, sondern auch den deutschen Eltern unserer Stadt erfreute, mit Beginn der heutigen Schuljahres ihre Pensionierung verlangt, was ihr nun auch bewilligt wurde. In Frau Szokop hat das Deutschstum unserer Stadt eine deutsche Lehrkraft verloren, wie wir deren besonders in der heutigen schweren Zeit des nationalen Wiederwachens so Wenige haben, die den Kindern nicht nur Lehrer sind und ihnen nicht nur das einfache Lesen und Schreiben beibringen, sondern sozusagen die zweite Mutter werden u. ihre Pflegerlinge im deutschen Geiste und Sinne erziehen.

Auf die Stelle der Frau Szokop wurde die bisherige Stenographin Lehrerin Frau Kiehl-Treps zur Deutschen Schule nach Arab transferiert, die sich bei der Stenographin Lehrerin Frau Kiehl-Treps zur Deutschen Schule ebenfalls einer arabischen Beliebtheit erfreute und demzufolge eine würdige Nachfolgerin der Frau Szokop ist. Schade ist es nur, daß die Deutschen der Gemeinde Stenographin Lehrerin wieder eine deutsche Lehrkraft erhalten haben und sich mit einem Ersatz begnügen müssen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie „mich“ es augenblicklich der „Miß Banat“ zumute sein muß, die gegenwärtig ungewollter Gast der Araber Staatsanwaltschaft ist. Irma Santos wurde feinerzeit in Lima zur „Miß Banat“ gewählt. Daß diese Dame eine notorische Diebin ist, dürfte der „Prüfungskommission“ entgangen sein, sonst hätte sie sich gewiß nicht so unsterblich blamiert und eine Diebin zur Schönheitskönigin des Banates gewählt. Dieser Tage sollte die Verhandlung der „Miß“ in Arab stattfinden, weil sie aber bei den bisherigen Verhandlungen nicht erschienen ist, wurde sie von der Polizei verhaftet u. der Araber Staatsanwaltschaft eingeliefert, wo sie bis zur am 12. Oktober stattfindenden Verhandlung sitzen muß. Welche Wandlung aus Gottes Güte: gestern noch „Königin“ und heute Gefängnisinsassin...

— über die Sprachenprüfung der Lohriner Hebamme. Die Hebamme ist 73 Jahre alt geworden, ohne daß man jemals ihre Sprachkenntnisse in Anspruch genommen hätte, da sie doch Heb- und nicht Sprach- amme ist. Die Staatsbürger, die sie auf der Reise aus einer anderen Welt in die irdische Lebenswelt zu bringen hat, verstehen noch keine Sprache. Die Verordnung, wonach die Wegbereiterin der sprachlosen Staatsbürger eine Sprachenprüfung bestehen muß, ist eine Mißgeburt und es wäre zum Vorteil gewesen, wenn eine geschickte Hebamme diese Mißgeburt, ehe sie als voller Unsinn zur Welt gebracht wurde, durch einen Abortus im embryonalen Zustand aus dem Mutterkörper entfernt haben würde. Es wäre nicht zu dieser Blamage gekommen.

— welche merkwürdigem Zufall ein Minister in der englischen Stadt Sunderland seine Rückkehr vom Tode zum Leben zu verdanken hat. Der Mann hatte sein letztes Stündchen ausgeblasen und lag, als amtlich für tot erklärte Leiche, im Sarg. Seine Bekannten versammelten sich im Trauerhause, um dem Dahingegangenen einen letzten Gruß anzusprechen. Sie stimmten an und bliesen drauf los. In einer Pause hörten die trauernden Freunde aber ein Geräusch und als sie sich dem Sarg näherten, sahen sie, daß der Tote lebendig geworden war. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihn die Ärzte wieder auf die Beine brachten. — Es ist bei diesem Fall noch unentschieden, ob die braven Musikanten so schön oder so falsch spielten, daß der Tote zu sich kam und nun noch manches Stüdchen blasen wird, bis es dann endlich Matthäus am Besten ist und ihn keine Musikpelle auf Erden mehr vom Tode erweckt.

— über den einsichtigen Einfall des Kaufmanns Israel Kohn aus Hajdu-Gyovat (Ungarn.) Der alte Mann richtete an die Steuerbehörde die Bitte, ihn mit Rücksicht auf sein kaum nennenswertes Einkommen und mit Hinweis darauf, daß er, solange sein Geschäft etwas brachte, regelrecht Einkommensteuer zahlte, von der weiteren Steuerzahlung entlassen möge. Jetzt sei er aber 103 Jahre alt und glaube, dem Staat genügend Steuer geleistet zu haben. Die Steuerbehörde hat das Ansuchen, — wer hätte das nicht im voraus getrachtet? — abschlägig beschieden. Begründung: es stehe der Steuerbehörde das Recht nicht zu, die Bürger von der Steuerpflicht zu entlassen. — Von der Wiege bis zum Grabe, oft auch noch darüber hinaus, ist der Mensch steuerpflichtig.

— über das nicht alltägliche Wech eines Mannes namens Cobbler in London, der sich in den Blättern als Meisterdetektiv anbot und die Leute aufforderte, sich in den verdorsten Strassachen an ihn zu wenden, da er auch die dunkelste Angelegenheit in kürzester Zeit aufzudecken vermag. — Nicht genug, daß die Wohnung des Meisterdetektivs ausgeplündert wurde, sondern es ist dem Wundermann nicht einmal gelungen, die Täter auffindig zu machen und er mußte sich an die Polizei wenden. — Mit dem Meisterdetektiv-Spiel ist's natürlich aus.

Stodung in der Ausfuhr und Einfuhr.

Ergebnislose Verhandlungen der Regierung mit den Importeuren und der Nationalbank. — Deutschland der einzige Getreidekäufer.

Bucuresti. Auf dem Getreidemarkt herrscht Flaute. Es werden keine namhaften Verkäufe abgeschlossen. Holland, früher ein starker Käufer, kauft nicht mehr in Rumänien. Die Ursache des Stillstandes ist der, daß die Inlandspreise höher sind als die Preise auf den Weltmarktplätzen von Liverpool, Rotterdam, Hamburg usw.

Der einzige Käufer ist Deutschland, welches sogar 10 Prozent über dem Weltmarktpreis zahlt. Doch ist zu befürchten, daß diese Aktion auch bald erlahmen wird. Deutschland kauft heute mit Verlust rumänisches Getreide, nur um die in Rumänien festgefrorenen Marktguthaben reichsdeutscher Kaufleute und Fabrikanten (ursprünglich ein Betrag von 1500 Millionen Lei) frei zu machen. Ist dies einmal erreicht und die rumänische Regierung ist bis dahin nicht abgegangen von ihrer wirtschaftsunfreundlichen Haltung gegenüber Deutschland, wird die Getreideausfuhr nach Deutschland gänzlich aufhören.

Die Regierung versucht, dem Gebot der Zeit folgend, durch den Warenaustausch — mit einem Fremdwort „Kompensation“ genannt — mit dem Ausland die Getreideausfuhr zu sichern. Schon seit mehreren Wochen verhandelte Industrieminister Theodorescu mit Vertretern der Großindustriellen und der Großkaufleute und beriet sich mit dem Gouverneur der Nationalbank Dimitriu über die zukünftige Gestaltung des Außenhandels, wobei es anscheinend auch zu solchen grundlegenden Meinungsverschiedenheiten kam, daß der Industrieminister seinen Rücktritt anmeldete.

Die Großfirmen und Großfabriken beanspruchen nichts Geringeres, als daß fast die ganze Einfuhr durch sie bewerkstelligt werde und das ganze Land durch sie beliefert werden soll. Der Industrieminister will aber die kleineren Firmen nicht der Auswucherung durch die Großfirmen verfallen lassen.

Die Nationalbank hält auch an dem bisherigen System fest und verlangt, daß die ein- und ausgehenden fremden Valuten auch weiter nur bei

ihren Kassen ein- und ausbezahlt werden müssen.

Die Importeure und Exporteure verlangen dem entgegen das freie Verfügungsrecht über zumindest einen Teil der ausländischen Valuten, da die Nationalbank beim Einwechseln in Lei u. umgekehrt des Lei in Auslandswährung unverhältnismäßig hohe Provisionen aufrechnet.

Die Verhandlungen werden geführt, währenddessen aber stockt die Einfuhr und Ausfuhr. Und weil das Getreide nicht ausgeführt werden kann, vermögen die Landwirte nichts zu kaufen und keine Steuern zu zahlen. Und weil die Ausfuhr stockt, kann nichts eingeführt werden, da es einen Bargeldverkehr nicht gibt, bloß einen Tauschverkehr. Das Stocken der Einfuhr bringt aber besonders bei der Textilindustrie aus Mangel an Baumwolle und anderer Rohstoffe die Betriebseinschränkung und die Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Ein Mädchen greift ins andere und geht es nicht nach vorwärts, geht es eben nach rückwärts den Abhang hinunter, dem Abgrund entgegen.

Demonstration

u. Attentatsversuch gegen den französischen Justizminister.

Paris. Die französischen Faschisten bereiteten gegen den Justizminister Cheron eine große Demonstration vor, weil er beschuldigt wird, die Untersuchung in der Affäre Stabisky und der Affäre Prince absichtlich verschleppt zu haben. Als man erfuhr, daß der Minister nach Metz reist, versammelte sich am Bahnhof eine Menge von circa 50.000 Personen, die sich so drohend benahm, daß die Polizei sich veranlaßt sah, den Minister von der ihm drohenden Gefahr in Kenntnis zu setzen. Cheron ist deshalb eine Station früher ausgestellt und reiste per Auto nach Metz. Als er in der Stadt später auf der Straße erschien, wollte eine Frau ein Vitriolattentat gegen ihn verüben. Erst im letzten Moment gelang es der Polizei, den Anschlag zu verhindern.

Unsere Herbst-Neuheiten sind angelangt! Damenstoff- und Seiden-Spezialitäten in glanzfädigen, Celosan-, Angora- und Duvelin-Stoffen! — Große Auswahl in Herrenstoffen!

Fabrikniederlage! **SERILANA** Fabrikpreise!
 A r a d, Minoriten-Palast.

Der Sieg der Weiberrhosen in England.



In dem einst so prüden England haben sich die Shorts — die kurze Damenrhose — auf den verschiedensten Sportgebieten erfolgreich durchgesetzt. Namentlich zum Wandern werden die Hosen getragen, und Wochenendlerinnen sieht man fast ausschließlich in diesem so bequemen Kleidungsstück. Dagegen erregte es doch noch einiges Aufsehen, als kürzlich — wie unser Bild zeigt — eine Angehörige der Hocharistokratie, Lady Anne Bridgeman, zu einer Jagd in einer Lederhose erschienen ist.

Kino-Programme.

Vorstellungen um 5, 7 1/2 und 9 1/4 Uhr.

Urania-Kino, Arab.
 Telefon 480.

Donnerstag zum letztenmal: Große Gala, großartiges Sachprogramm von Raff A. Roberts. Ab Freitag Landespremier! „Estimo“ eine Ueberproduktion von W. E. van Dyke, Regisseur des Tarzan-Films. Aufregung, Abenteuer-Sensation! Besuch für Studenten erlaubt.

Central-Kino: Premier! „Die vertauschte Braut“ mit Umy Ondra in der Hauptrolle.

Select-Kino: Premier! „Autobanditen“ mit Bud Jones in der Hauptrolle. Nachmittags um 3 Uhr zu ermäßigten Preisen „Der Legale Abenteuer“ mit Tom Mix in der Hauptrolle.

Einer, der sich vor dem Geld fürchtet.

In Paris ereignete sich ein fast unglaublicher Fall. Ein Mädchen namens Germaine Boneval ließ ein Paket in einem Mietauto liegen. Der Besitzer des Mietautos, Jean Roques fand das Paket und sah beim Öffnen dasselbe, daß es 200.000 Franken (1 Million 400.000 Lei) beinhaltete. Er ging zur Polizei und übergab seinen Fund. Der ehrliche Finder erklärte lachend, daß er noch niemals so viel Geld in den Händen gehabt hätte und meinte, er habe die paar Stunden, die er seinen Dienst noch versehen mußte, bevor er das Geld abliefern würde, nur Angst gehabt, man könne es ihm entwinden. Nicht zuletzt diese Furcht habe ihm zum Bewußtsein gebracht, daß Geldbesitz nur halb so schön sei, wie man annähme; er sei froh, es los zu sein.

Pokalwettkampf in Grabs.

Am Sonntag fand in Grabs ein Fußballwettkampf, um den vom Grabscher Fußballverein gestifteten Pokal, statt, an dem sich folgende Vereine beteiligten: Eschene, Ostern u. Großtomlosch. Ergebnisse: Eschene — Ostern 3:1. Lorschützen Wist 2, Harry bzw. Holzinger. Großtomlosch — Eschene 1:1. Lorschützen Rindl und Harry. Ostern — Großtomlosch 3:1. Lorschützen Weber 2, König bzw. Stanciu. Somit gewann der Eschener Sportverein den Pokal. Bei dem nachher ausgetragenen Derby der Felle: Grabs — Marienfeld gewann Grabs mit 4:1. Lorschützen Gottschall (2) Ellschneider, Heller bzw. Kumbach. Schiedsrichter war Notar Lapping aus Ostern. Die Marienfelder zogen 9 Minuten vor Spielende ab.

Schweden für „Effel mehr Brot“

Stockholm. Im ganzen Lande hat unter dem Schlagwort „Effel mehr Brot!“ eine Bewegung eingesetzt, deren Ziel die Erhöhung des Brotverbrauches ist, um den bedrohten Bauernstand zu stützen. Wenn durch die Bewegung nur soviel erreicht wird, daß jeder Bewohner Schwedens täglich nur um 50 Gramm mehr Brot verzehrt, gibt es keinen Ueberschuß mehr an Brotgetreide (Roggen).

Bewaffnete Pferdediebe in Deutschlamora

Aus Deutschlamora wird berichtet: Der Landwirt Matthias Reibler bemerkte nachts beim Nachhausegehen einige verdächtige Männer. Auf seinen Anruf, antworteten sie ihm drohend, daß er sich ruhig verhalten möge. Reibler ließ sich aber nicht einschüchtern und folgte den verdächtigen Gestalten. Darauf hin wurde ein Revolver auf ihn abgegeben und Reibler flüchtete. Von dem Knall des Schusses waren aber die Leute erschrocken und verstreuten die Ruhestörer. Es stellte sich bald heraus, daß diese Pferdediebe sind, die in dieser Nacht 12 Pferde gestohlen hatten, von welchen sie einige außerhalb der Gemeinde angebunden hatten. Mehrere Pferde kamen von selbst nach Hause und einzig der Landwirt Anton Donauer erlitt einen Schaden, dem zwei Pferde gestohlen wurden.

Original „Büff“ Nachwächter-Kontrolluhren

für Industrieanlagen, öffentliche Gebäude etc. zum Engrospreise erhältlich bei:
A. Kalman Aktien-Gesellschaft.
Arad, Plata Catedralci

Einbruch

in die Sibovaer romanische Kirche.

Wie uns aus Sibva gemeldet wird, wurde dort dieser Tage in die griech. Kirche eingebrochen und Messelber, ein goldenes Kreuzfz sowie der Inhalt der Sammelbüchsen gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 20.000 Lei. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Raubüberfall bei Glogowak

Die Gendarmerte von Glogowak hat in einem verwegenen Raubüberfall die Untersuchung eingeleitet. Dieser Tage ging die 86-jährige Frau Mariuta Paulisan aus Cietr auf der Straße nach Glogowak, als sie plötzlich von einem Zigeuner überfallen wurde, der sie berauben wollte. Nachdem sie kein Geld bei sich hatte, ließ der Bandit von der halb erwürgten Frau los und suchte das Weite. Die alte Frau schleppte sich mühsam in die Gemeinde, wo sie bei der Gendarmerte die Anzeige machte. Die Untersuchung hat bereits festgestellt, daß der Bandit der seit einlaen Monaten aus Glogowak verschwundene Zigeuner Jakob Curbull ist, zu dessen Ergreifung die Gendarmerte energische Maßnahmen getroffen hat.

Die neuesten Radio-Sensationen eingelangt
12 fährrende Masten in portellbaren Rahmenanlagen,
zu haben bei:
SIGISMUND HAMMER & SOHN
Regie Ferdinand No. 27.

Keine Weinkäuser

bei der Lese im Arader Wein- gebirge.

Mit Ausnahme der Wilagoscher Gegend, wo es infolge des großen Hagelschadens kaum eine Traubenernte gab, ist die Weinlese ziemlich beendet. In der Gegend von Cuvin und Waderat wurde durchschnittlich 18—20 zudergradiger Most gefescht, dagegen erreichte der Most auf der Strecke Cuvin-Radna 22—25 und bei Rotweine sogar 30—32 Grad. Bisher ist bloß ein größerer Verkauf von 500 Hektolitern getätigt worden zum Preise von 8 Lei pro Liter. Kleinere Posten wurden mit 6—7.50 Lei gekauft. Trauben kosten von Lei 2.50 bis 4. — In Altwainen ist keine Preisänderung eingetreten, jedoch ist eine gewisse Flaueheit zu beobachten. Hier erwähnen wir, daß dieser Tage Agenten der Dragaschaner (Aureich) Weinkeller in Arad erschienen und zum Preise von 48 Bani pro Mailgand Weine angeboten haben. Dieser Preis bedeutet für unsere Produzenten eine ernste Konkurrenz, zumal die Dragaschaner Weine bekanntlich gute Qualität besitzen.

Erntedankfest in Liebting.

Aus Liebting wird uns berichtet: Das vom deutschen Jugendbund angeregte Erntedankfest ist äußerst gut gelungen. Es waren die Jugendvereine aus Grabaß, Senauheim, Hatzfeld, Gertianofch, Freidorf, Blumenthal, Neupetsch, Tschakowa, Obad und Temeßvar durch Abordnungen vertreten. Die Feier wurde vor der Kirche mit dem Abfingen eines Liebes eingeleitet. Hierauf hielt Obmann des Jugendbundes Jakob Had die Festrede. Es folgten sodann abwechselnd Lieder, Vorträge, Ansprachen und ein Preisfingen, an welchem sich mehrere Jugendfängergruppen beteiligten. Nachmittags wurde ein Sportfest mit Handballspiel (Hatzfeld—Lombnerte Mannschaft), Fußballspiel (Liebting—Neupetsch) veranstaltet. Nachher Stafettenlauf und anschließend wurden Volkstänze vorgetragen. Der schöne Tag wurde mit einem fröhlichen Tanzabend abgeschlossen.

Milzbrandvergiftung in Zadani

mit tödlichem Ausgang. — zwei Landwirte dem Tode entronnen.

Aus Orzhdorf wird berichtet: In unserer Nachbargemeinde Zadani ereignete sich ein furchtbarer Fall. Vor einigen Tagen erkrankte die Kuh des Landwirts und gewesenen Gemeinderichters Samuel Manase. Der Landwirt rief keinen Tierarzt, sondern, als er sah, daß die Kuh am Berenden ist, schlachtete er die Kuh mit Hilfe einiger Nachbarn. Als die Kuh abgehäutet war, rief man den Tierarzt, damit er feststelle, ob das Fleisch der Kuh genießbar sei, oder dem Wassenmeister übergeben werden müsse. Der Tierarzt stellte mit Bestürzung fest, daß die Kuh an Milzbrand erkrankt war und verfügte sofort, daß das Fleisch und die Haut derselben vernichtet und bei den größten Vorsichtsmaßnahmen vergnaben werden. Nur darauf fühlte Manase heftige Schmerzen und eine allgemeine Lähmung, worauf er auf Anordnung des Kreisarztes als Milzbrandverdächtig sofort nach Timisoara in das Epidemiehospital transportiert wurde. Mit ihm zugleich kamen auch die Landwirte Parel Jobita und Dimitrie Banatu ins Epidemiehospital, an

denen sich dieselben Merkmale des Milzbrandes zeigten, wie an Manase. Im Epidemiehospital stellte man sofort fest, daß die drei Landwirte tatsächlich an Milzbrand erkrankt waren u. Manase bereits an solch vorgeschrittener allgemeiner Blutvergiftung litt, daß an seine Rettung fast keine Hoffnung mehr gesetzt werden konnte. Während den Landwirten Jobita u. Banatu die Injektionen halfen, die man ihnen verabreichte, ist Manase unter qualvollen Leiden gestorben. Seine Leiche wurde unter Beobachtung der Vorsichtsmaßnahmen in einen doppelten Sarg geschlossen und nach Zadani überführt. Wie verlautet, sollen an der Notschlachtung noch zwei weitere Zadaner Bauern teilgenommen haben, die aber frei von der Infektion verschont blieben, da sie sich bisher nicht meldeten. Die Behörden haben strenge Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der furchtbaren Seuche zu verhindern und nahmen alle Personen und Tiere, die mit der Kuh in Berührung kamen, unter Beobachtung.

Hermann Czell gestorben

Das Deutsche Landestheater in Romänien hat einen schweren Verlust zu verzeichnen: der bedeutendste deutsche Schauspieler des Landes, Hermann Czell ist — wie aus Hermannstadt gemeldet wird — plötzlich gestorben. Mit Hermann Czell stift ein hervorragender Künstler der deutschen Bühne ins Grab.

Heimkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland.

Der neue bevollmächtigte Minister Romänens in Sowjetrußland, Ciuntu, leitete Schritte ein, damit allsene romänischen Staatsangehörigen, die als Kriegsgefangene oder aus sonstigen Gründen noch immer unfreiwillig in Rußland zu leben genötigt sind, je eher heimkehren können.

Bucurestier Offiziersvergiftung ein Märchen.

Bucuresti. Wie berichtet wurde, verhaftete die Polizei den gewesenen Wächter des Militärkasino-Restaurants, Ioanici, auf Anzeige des Bibliothekars Păcuşescu unter dem Verdachte, daß er die Offiziere, die dort speisen, vergiften wollte. Die Behörden stellten fest, daß die ganze Angelegenheit eine Anfechtung war und daß sich der Denunziant bloß an dem Wächter rächen wollte. Ioanici wurde nach fünfzügiger Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt.

Diebischer Knecht in Wingo verhaftet.

Die Timisoaraer Polizei verhaftete den nach Wingo zuständigen Knecht Johann Gutter, der von seinem Brodherrn, dem Refascher Landwirt Stefan Drawez 3000 Lei stahl und verschwand.

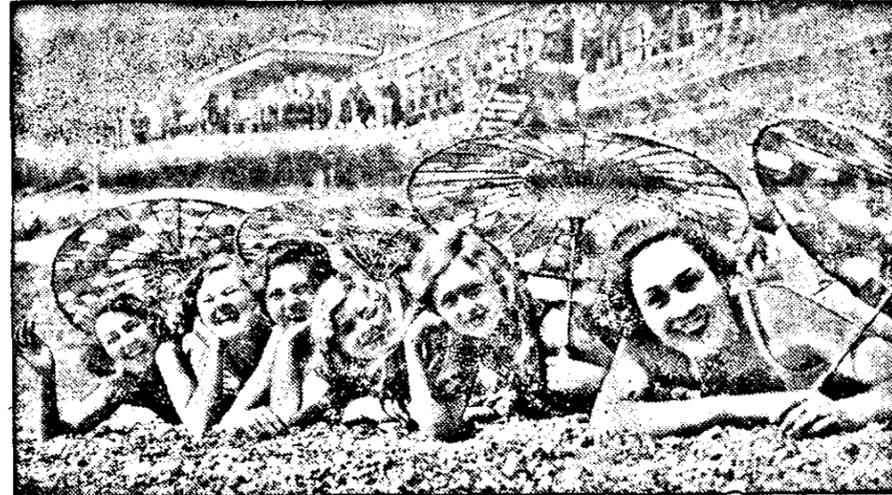
Preis für Eisenbeton gestiegen.

Die inländischen Eisenbetonfabriken erhöhten den Preis des Beton eisens um 30 bis 40 Bani für das Kilogramm. Die Preishöhung ist dem Umstand zuzuschreiben, daß die Fabriken den überwiegenden Teil ihres Rohmaterials aus dem Auslande beziehen. Infolge der Devisenbeschränkungen erhöht sich der Kurs der ausländischen Basuten.

Winterfahrplan tritt am 6. Oktober in Kraft.

Laut Verordnung der Generaldirektion der Eisenbahnen tritt der Winterfahrplan in der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober, das ist von Samstag auf Sonntag zu Mitternacht in Kraft. Es wurden keine großen Veränderungen vorgenommen. Die Bodezüge nach Buziasch wurden eingestellt und der gemischte Zug, der bisher um 1.40 Uhr mittags von Timisoara abging, wird künftig um 4 Uhr nachmittags abgehen. Der Gegenzug, welcher aus Buziasch um 5.42 in Timisoara eintraf, kommt erst um 7.23 Uhr abends an. Der 5.01 Uhr nachmittags in Timisoara eintreffende Hatzfelder gemischte Zug kommt um 5.25 Uhr an. Der bisher zwischen Gier und Timisoara verkehrende Zug wird nur von und bis Tschakowa und Timisoara verkehren. Auf der Strecke Timisoara—Neupetsch—Keresetsch werden keine Motorzüge sondern nur zwei gemischte Quaspaare verkehren. Der Rabna—Sibva—Timisoaraer Zug wird an Sonn- und Feiertagen nicht wie bisher spät abends sondern gerabeso wie an Werktagen um 6.08 Uhr abends in Timisoara eintreffen. Der Motorzug nach Jahrmarti wird weiter wie bisher verkehren.

Herbst-Strandbild



wie man es nicht jedes Jahr erleben konnte. Die Badezeit mußte verlängert werden.

Wie wird der Herbst sein?

Bekommen wir einen frühen Winter?

Ein alter Erfahrungssatz besagt: Warmer Sommer — kalter Winter. Demgegenüber ist das Beispiel des Jahres 1929 hinzustellen, das zeigt, daß auf einen warmen Sommer auch ein milder Winter folgen kann. Umgekehrt stimmt es schon eher, daß auf einen kalten Winter ein warmer Sommer zu folgen pflegt; man erinnert sich an den abnorm kalten Winter des Jahres 1928 und den darauffolgenden sehr warmen Sommer. Wir haben nach einem kurzen, kaum drei Wochen andauernden kalten Winter des vergangenen Jahres, dem eine sonst milde und wenig winterliche Jahreszeit folgte, einen verhältnismäßig warmen Sommer gehabt. Es ist nun aber keinesfalls die Regel, daß, wie man jetzt so oft hören kann, nach einem derartigen Sommer ein früher Winter seinen Einzug hält, der seinen Anfang schon in den Herbstmonaten nimmt. Es hängt mit dem atmosphärischen Kreislauf zusammen, daß nach warmen und langen Sommern sich zunächst eine längere Periode regenreichen Herbstwetters einstellt; denn in Wechselwirkung zwischen der nur langsam nach Süden zurückweichenden Wärme des Kontinents und den vom Nordatlantik her erfolgenden Nordpolarströmungen pflegt doch, genährt durch die er-

heblichen Temperaturgegensätze, sich eine starke Wirbelstättigkeit auszubilden, die Nord- und Mitteleuropa unruhiges, niederschlagsreiches Wetter bringt. Diese Neigung zu starker Zyklonenstätigkeit mit tiefen Depressionen ist schon jetzt im Wetterbild zu erkennen. Es kann aber andererseits auch daraus die Erwartung geschlossen werden, daß noch verschiedentlich kürzere Perioden recht warmer Witterung bevorstehen. Es ist also aller Voraussicht nach ein früher Winter nicht zu erwarten. Man kann eher damit rechnen, daß auf einen langen Spätsommer ohne wesentliche Ueberdänge bald vorwintertliche Verhältnisse eintreten. Man wird der Vermutung Ausdruck geben dürfen, daß erst von der Oktobermitte an das Wetter ausgesprochen herbstlichen Charakter annehmen wird und dann eine Periode ausgiebigen regnerischen Herbstwetters kommen wird. Ob dann schon der Vorwinter, etwa von der letzten Novemberhälfte an, schärfere Kräfte bringt, oder ob der eigentliche Winter im Dezember oder erst nach der Jahreswende eintritt, kann heute noch nicht gesagt werden. Möglichkeiten und Erfahrungssätze, schon jetzt auf so weite Sicht hinaus irgend etwas über die Wintermonate anzufagen, gibt es nicht.

Araber Schweinefleuche im Abflauen.

Die Schweinefleuche auf dem Gebiet der Stadt Arab, welche schwere Schäden anrichtete, ist laut Meldung des städtischen Obersterztes, im Abflauen. Die Gesundheitsbehörde teilt gleichzeitig mit, daß alle Ställe desingliert werden müssen. Der Grund der Schweinefleuche muß umgegraben und mit 1 kg. Steinloda in 10 Liter Wasser aufgekocht, überschüttet und auch die Wände gestrichen werden müssen. Wer diese Verordnung nicht befolgt, wird bis zu 5000 Lei bestraft. Die Behörde will durch gestiegene Reinlichkeit die Seuche niederkämpfen, um die Sperre bald auflösen zu können.

Keine Staatsfeindlichkeit

wenn man Bilder von ungarischen Dichtern im Hause hält.

Gegen den Chirocer evangelischen Pfarrer Karl Bekmas und den dortigen Lehrer Franz Mosanyi wurde die Anzeige wegen staatsfeindlicher Gesinnung gemacht, weil man in ihren Wohnungen das Bild des ungarischen Dichters Petöfi gefunden hat. Bei der Verhandlung bewiesen die Verteidiger, daß das Bild Petöfis noch keine staatsfeindliche Agitation bedeutet. Das Gericht machte sich diese Ansicht zu eigen und sprach die Angeklagten frei. — In Sinte-Mare wurde dem Landwirt Gabriel Molnar gleichfalls der Prozeß gemacht, weil er in seinem Hause mehrere Bilder der habsburgischen Könige angeschlagen hatte.

Delwaren färbt

billig, in modern eingerichteten Betrieb:
Arad Str. Ruma
Berday, Pompiliu 82

Von 27 Maturanten

22 durchgefallen.

Aus Timisoara wird berichtet: Die Maturanten des Deutschen Staatsgymnasiums hatten einen schwarzen Tag, denn von 27 Maturanten sind 11 durchgefallen. Beim Deutschen katholischen Gymnasium war das Ergebnis nur um ein wenig besser, da von 15 Maturanten vier die Preisprüfung überstanden haben. — Als Referat befanden wurden: Johann Heim, Ferdinand Krebs, Hans Schwarz und Andreas Wille vom Deutschen katholischen Gymnasium und Hans Qui-ring vom Deutschen Staatsgymnasium.

Neuer Eisenbahntarif

für Brennholz.

Laut einer Meldung aus Bukarest trat vor kurzem der neue Eisenbahn-Sondertarif Nr. 338 für Brennholz in Geltung. Die neuen Frachttarife sind bei der Beförderung des Holzes über 200 Kilometer um 10 Prozent billiger als die bisherigen, während die Frachttarife bis einschließlich 200 Kilometern denjenigen des bisherigen allgemeinen Tarifes gleich sind.

Die „Araber Zeitung“ soll in Wien dem deutschen Hause fehlen.

9 bulgarische Kommunisten

zum Tode verurteilt. — Vom König begnadigt.

Sofia. Das Kriegsgericht verurteilte einen Kommunistenprozeß gegen 122 Angeklagte, die alle beim Militär aktiven Dienst leisteten. Das Kriegsgericht verurteilte die 9 Hauptangeklagten zum Tode, ferner 33 Angeklagte zu Freiheitsstrafen von 2 bis 12 Jahren und weitere 39 bedingt zu je 2—4 Jahren Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen. Der König wandelte die Todesstrafe der 9 Hauptangeklagten durch Begnadigung in lebenslängliches Zuchthaus um.

Mangel an deutschen Lehrern

mit Staatsdiplom im Araber Komitat. — Wieder vier deutsche Lehrerposten mit rumänischen Lehrkräften besetzt. — Weniger Akademiker und mehr Lehrer mit Staatsprüfung sind nötig.

Was man in unermüdblicher Kleinarbeit im Laufe eines Jahrzehntes zum Wohle des Deutschtums im Araber Komitat aufgebaut hat, scheint infolge Interessenlosigkeit und Vergeudung der wertvollen nationalen Kräfte durch die politischen Kämpfe langsam aber sicher verlorenzugehen. Man ist heute — wenn man das deutschkulturelle Leben der Stadt Arab selbst in Abzug bringt — in den meisten schwäbischen u. gemischt-sprachigen Gemeinden dort angelangt, wo man eigentlich vor 10—15 Jahren bei Beginn des nationalen Aufbaues angefangen hat. Die Dorfbewohner konzentriert ihr Hauptinteresse auf die Wahl des Gemeindevorstehers: ob der Peter oder Sepp diese Charge bekommt und die Jugend hat es außer Herumstänkereien fast kaum zu etwas anderem als zu einem Jugend-Sport- oder Gesangsverein gebracht, wo man dann „hohe“ Politik betreibt und jene Leute bekämpft, die für die deutsch-kulturellen Interessen unseres Volkes gearbeitet und Opfer gebracht haben.

Die wenigsten durch die Ernennung irrand eines Obergauflers zum „Führer“ bestimmten „Berufenen“ werden es wissen, daß wir heute in Arab die traurige Zeit leben, wo viele deutsche Lehrer stellenlos sind und dennoch ein Mangel an solchen Lehrern oder Lehrerinnen herrscht, die ein Staatsdiplom besitzen.

Das Araber Schulrevisorat, welches uns Deutschen ansonsten gut gewesen ist, sah sich — wie man uns mittelst — gezwungen, die deutschen Lehrerposten in den Gemeinden Galscha, Siegmundhausen, Sanlean, Sautlnou mit solchen rumänischen Lehrkräften zu besetzen, die nebenbei auch die deutsche Sprache beherrschen und nur einem Zufall war es zu verdanken, daß nicht auch an die Araber Deutsche Volksschule eine solche Lehrkraft an Stelle der in Pension gegangenen Lehrerin Frau Maria Sotob ernannt wurde und man die deutsche Lehrerin aus Siegmundhausen Frau Mehl-Treps in diese Stelle setzen konnte. Leider mußte aber auf die Stelle der Frau Mehl-Treps nach Siegmundhausen ein rumänisches Fräulein, welches die deutsche Spra-

che teilweise beherrscht, ernannt werden und so ging uns Deutschen auch diese Stelle verloren.

Ähnlich verhält es sich in Tihar, wo — wie wir bereits in unserer letzten Folge berichteten — an Stelle der bisherigen zwei deutschen Lehrkräfte nur mehr eine (Frä. Brinz) wirkt und 140 Kinder unterrichten soll, was begreiflicherweise ein Ding der Unmöglichkeit ist. Das Schulrevisorat wäre bereit, sofort einen deutschen Lehrer oder Lehrerin mit Staatsdiplom zu ernennen. Geschlecht dies nicht, wird auch dort eine rumänische Lehrkraft mit deutscher Sprachkenntnis ernannt und wir haben um 5 deutsche Lehrer weniger in unserem Komitat.

Obige Tatsachen sollen ein warnendes Fingerzeig für unsere vernachlässigte Schulpolitik sein. Für die Zukunft muß darauf Gewicht gelegt werden, daß entweder die Diplome der konfessionellen Lehrereparanden dieselbe Gültigkeit erlangen, wie die Staatsdiplome, oder man muß dafür Sorge tragen, daß unsere Junglehre neben ihrem nicht anerkannten konfessionellen Lehrerbildung sich auch das Staatsdiplom beschaffen. Da der größte Teil unserer Lehrer ansonsten stellenlos bleibt und zum Nichtstun verurteilt wird.



General O'Duffy, der Führer der Bereinigten Irlandpartei und der irischen Blauhemden-Organisation, ist überraschend zurückgetreten. Eine Erklärung über die Gründe seines Schrittes zu geben, hat er abgelehnt.

Josef Sid färbt schön, puzt und glänzt Krügen zu a s. Kst. Araber Str. Daristiu No. 14. Geschäft: Arab, Zul. Reg. Ferd. No 17 (vis-avis der lutheranischen Kirche).

Maßregelung der „Timis“

Die Veranung für staatliche Weizenkäufe entzogen. — Ein „Mit-Mehmer“ in der Zentrale amtsentzogen.

Im Anschluß an den Bericht in unserer letzten Folge über die Mißbräuche bei der Timisoaraer Genossenschaft „Timis“, die von der Regierung mit dem Einkauf von Weizen im Temesch-Torontaler Komitat betraut wurde, wird uns aus Timisoara berichtet: Die Betrauung lautete dahin, daß der Weizenpreis durch Eingreifen der Genossenschaft auf einem Preis von 450 Lei gehalten werden soll.

Die Genossenschaft hat die preisstützende Absicht der Regierung zu ungunsten der Landwirte durchkreuzt und zahlte nicht mehr für den Weizen als beliebige Getreidehändler. Die Landwirte wurden dadurch, wie berichtet, um ungefähr 8 Millionen Lei geschädigt.

Hätte die Genossenschaft „Timis“ nun wenigstens zu Gunsten des Staates den amtlich bewilligten Mindestpreis unterboten. Die Leiter der „Timis“ rechneten aber dem Staat den Weizen zu Höchstpreisen auf. Es wurden also die Landwirte und der Staat geschädigt.

Die eingeleitete Untersuchung war für die Schuldigen bis nun bloß von

der Folge begleitet, daß der „Timis“ die Befugnis zum Einkauf von Weizen für den Staat entzogen und der „Banca Federala Banateana“ übertragen wurde, deren Gebahrung ein Inspektor der Zentralgenossenschaft überwachen wird. Weiter wurde gegen den Präsidenten der „Timis“, Gruescu, gegen den Direktor Sambasanu und gegen den Inspektor Calmuc das Verfahren eingeleitet.

Die „Timis“-Leute verübten die schweren Mißbräuche nicht ohne Stütze seitens der Zentrale. Dies erweist sich aus dem Umstand, daß das Ackerbauministerium im Zusammenhang mit dem „Timis“-Banana den Generalinspektor Mihalescu von der Banbestelle der Genossenschaft in Bukarest seines Amtes enthoben hat.

Das klingt ja ganz beruhigend wenn nur nicht der „kleine“ Fehler bestünde, daß vorerst die 8 Millionen verschwinden gemacht werden konnten und dann kommt die Disziplinaruntersuchung, die mit einem Verlaufe enden wird, denn die 8 Millionen steht, sowie den Ringling in der Valade, niemand wieder.

Der Oberste Gerichtshof

gegen Anberaumung eines letzten Verhandlungstermins.

Bucuresti. Der Oberste Gerichtshof hat eine Entscheidung erbracht, die in Juristentreisen großes Aufsehen erregt hat und geeignet ist, in entscheidender Weise auf die landesübliche Prozeßführung einzuwirken. Bisher war es üblich, daß die Gerichte in Fällen, in denen die Zeugen trotz monatelangem Vorladen, Strafen und Vorführungsbefehlen nicht erschienen sind, einen sogenannten „letzten Verhandlungstermin“ anberaumen, bei dem dann, ohne Rücksicht auf das Nichterscheinen der Zeugen das Urteil gefällt wurde.

Der Oberste Gerichtshof hat sich jetzt gegen diese Rechtspraxis ausgesprochen mit dem Hinweis, daß die rumänische Gerichtsbarkeit einen „letzten Verhandlungstermin“ nicht kenne, daher ohne Verhör der Zeugen keine Urteile gefällt werden können. Falls sich diese Stellungnahme des Kassationshofes auf das gesamte Gerichtswesen auswirken sollte, so wird das sofort heutzutage, das geschickte Parteien und Anwälte in Hinblick die Möglichkeit haben werden, Prozesse, deren Ausgang für sie ungünstig zu werden droht, ins Endlose zu verschleppen.

Der Verkehr nach Amerika blüht

Wien. Vielfach besteht die Ansicht, daß der Personenverkehr nach Amerika auf den Schiffen bedeutend nachgelassen habe und daß die Schiffe zum großen Teil mehr oder weniger unbesetzt fahren.

Dieser Ansicht widerpricht die Tatsache, daß Amerikaner die agenturähnlich in Oesterreich weilen, von der Hamburg-Amerika Linie die Nachricht erhalten haben, daß bis zur zweiten Hälfte des Monats September kein Mah mehr auf den Schiffen für die Hochfahrt trat sei. Die Plätze waren schon Mitte August reiflos vergeben.

Bücher umsonst

verschicken wir an unsere Mitwerber.

Wie in den früheren Jahren, wollen wir auch heuer wieder während den Herbstmonaten eine größere Werbekampagne entfalten, um neue Leser für unser Blatt zu werben. Für diesen Zweck haben wir außer den bereits vorhandenen Büchern 10.000 reichhaltig illustrierte Traumbücher und 10.000 verbesserte Deutsche Volksliederbücher in Neuauflage gedruckt und schenken allen unseren bisherigen Lesern, die uns einen neuen geliebten Abonnenten mit unterstehendem Coupon einschicken nach Auswahl eines der folgenden Bücher:

1. Großes Traumbuch . . . 50
2. Deutsches Volksliederbuch . . . 50
3. Schwester Maria (Roman) . . . 50
4. Kleine Heilige (Roman) . . . 50
5. Der Nebelstich (für Weinbauern) . . . 50
6. Zwei neue Lieder . . . 50
7. Silbas Kochbuch . . . 50

Ausschnitten!

Titel „Araber Zeitung“, Arab.

Ich bitte die „Araber Zeitung“ zum Preise von halbjährig 180 Lei 3-mal in der Woche oder die einmalige Sonntagsausgabe zum Preise von Lei 70 halbjährig, dem von mir gewordenen neuen Leser:

Name _____

Wohnort _____

Haus-Nr. _____

sofort zuzuschicken und nach dem 1. Jahrestage sofort mit der Post einzuschicken, bitte ich das Buch aus Ihrer Liste Nr. _____ als Geschenk.

Name _____

Ort _____

Nicht Gemeinlich ist zu Kreichen!

10.000 Lei Monopollstrafe vom Gericht annulliert.

Der Eigentümer des Araber „Dacia“-Kaffees Andor Selznicker machte vor Monaten bei der Polizei die Anzeige, daß ihm eine Garnitur Spielsteine (König) gestohlen wurden. Als unlängst die Beamten der Monopolverwaltung eine Kontrolle der Spielsteine vornahmen, bestrafte sie den Eigentümer wegen der fehlenden Garnitur mit 10.000 Lei. Der Besitzer appellierte an den Gerichtshof, der in seiner gestrigen Verhandlung die Strafe annullierte.

Kieservermögen

als Brautgeschenk erhält der englische Prinz Georg und seine Braut Prinzessin Marina von Griechenland.



Wie aus London berichtet wird, werden die Vorbereitungen zur Hochzeit des Prinzen Georg mit der Prinzessin Marina fieberhaft fortgesetzt. Das Brautpaar wird von allen Seiten mit Brautgeschenken überhäuft. Ein indischer Maharadscha hat der Prinzessin einen 32 Karat schweren Diamant, ein anderer indischer Nabob aber ein Diamant geschenkt, dessen Wert unschätzbar ist. Der englische König hat als Brautgeschenk dem Prinzen seine Markensammlung geschenkt, die einen Wert von 250 Millionen Lei hat. — Glückliche Leute, die solche Geschenke erhalten, wenn sie heiraten.

Ärztliche Nachricht

*) Dr. Helene Fischer Kinderarzt, gew. Assistenzarzt der Szegediner Kinderklinik, ordiniert in Arab, Str. D. Golds No. 7. (gew. Brühl-Casse).



Während der Völkerbund

sich mit dem Problem des ewigen Friedens befaßt und die Russen und Japaner sich bemühen, einen neuen Krieg zu entfachen, bemüht sich der ehrliche Kaufmann und Gewerbetreibende, sein Geschäft neu zu beleben und seine Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Vergebens bemüht sich manche Leute, die im Krieg ihr Hab und Gut verloren haben, wieder auf die Höhe zu kommen, wenn sie nicht die Kellame der Zeitung in Anspruch nehmen, ist ihnen dies nicht gelungen. Den besten Erfolg sichert ein Inserat in der „Araber Zeitung“, wo die kleinste Anzeige nur 20 Lei kostet und schon so manchen Leuten zum Glück verholfen hat.

DIE KLEINE AUSREISSERIN

Eine lustige Novelle von Gyp. Dorndorf.

(2. Fortsetzung.)

Aber — wenn Sie durchaus wollen... Dort kommt ein Bauernwagen; der nimmt Sie sicher gern mit zurück zum Bahnhof.“

Mit großen, klaren Augen sah er sie an — und da schämte sie sich plötzlich vor diesem gütigen Männerblick. Nein, es wäre töricht gewesen, sich jetzt stundenlang in die graue Bahnhofshalle zu setzen, während hier draußen der duftende Herbsttag lachte und ganze Lichtungen rot von Blüten leuchteten...

Der Bauer ist gleich da, Lieselott! Klang es mahnend. Da lachte sie ihn an und schüttelte mit dem Kopfe.

Das Glockenspiel eines fernen Turmes schickte verteilte Stunden schläge herüber. Da merkte sie, mitten im Reden und Erzählen, daß über den Baumkronen blaue Schleier hingen und die Sonne schon längst versunken war. Lieselotts Begleiter sah auf seine Uhr — und dann noch einmal genauer, so daß sie ihn plötzlich ängstlich fragend ansah.

„Ja, Lieselott, jetzt — was jetzt machen? Wir haben die Zeit veräußert. In fünfzehn Minuten geht der letzte Zug; den erreichen wir nicht.“

„Sie war entsetzt. Das Weinen stieg ihr in die Kehle, machte aber auf halbem Wege wieder halt. Sie hob langsam den Kopf. Auf dem zerrissenen Waldweg drüben klirrte ein Wagen. Lieselott sprang auf, lief ein Stück vorwärts, winkte und rief. Der Bauer wandte wohl flüchtig den Kopf um, aber er sah an ihr vorbei. Roller Herzensangst sah sie das Gefährt in der Ferne kleiner und kleiner werden — und dann kein Laut mehr.“

Nun zuckten ihre Lippen wieder in verhaltenem Weinen. Sie begann ihm Wortworte zu machen, die er schweigend hinnahm.

„Sie haben recht, Lieselott, es war unverantwortlich von mir. Sind Sie mir sehr böse?“

„Böse!? Sie bringen mich in die ärgste Situation und fragen noch, ob ich böse bin!“ Sie lachte äraerklich. „Ich werde Sie nächstens ins Wasser werfen und dann auch fragen, ob Sie böse sind. — Was machen wir denn jetzt?“

„Lieselott“, bettelte er, „der heutige Tag war einer der schönsten, die ich erlebt habe, denn wollen wir uns durch nichts verderben lassen. Wir werden schon einen Ausweg finden.“

In lustigem Geplauder nahm er ihr allmählich alle Sorgen und Bedenken wieder fort. Und während sie immer mehr im Walde sich verloren und die Schatten immer tiefer hingen, rannte sich ihr Vertrauen mehr und mehr an seiner Ritterlichkeit empor.

Er bot ihr den Arm und versuchte, mit allen möglichen und unmöglichen Dingen sie von ihren sorgenden Gedanken abzulenken. Dabei spähte er eifrig nach einem Menschen oder Haus aus.

Aus dem Druck seiner Hand strömte ein bebendes, berauschesendes Fluidum zu ihr über. Sie fühlte, so hätte sie mit ihm durch ganze Leben wandern mögen, so kameradschaftlich, unfornt und bemutert. Sie plätscherte bald in der Sorglosigkeit des unwissenden, jungen Dinges, das dem geliebten Manne herant vertraut, daß es aus seinem Munde Flüch für Segen nimmt und alles Böse umkehrt zum Edelsten und Besten. Dieser aber schien wirklich — zu ihrem Glück — edel und gut zu sein.

„So, nun halten Sie sich fest. Wir müssen auf die Lichtung dort drüben und hier über den Bach.“

Im nächsten Augenblick fühlte sie sich hochgehoben, und er trug sie auf starken Armen wie ein Kind über den breiten, flachen und leise blätschernden Waldbach, Stein um Stein vorsichtig und sicher nehmend. Als er sie drüben behutsam und zögernd auf die Fische stellte, sagte er:

„Lieselott, da bellt irgendwo ein

(Nachdruck verboten.)

Hund — hörst du? Wahrscheinlich liegt dort hinter der Lichtung eine Förstererei. Es wird uns nichts weiter übrigbleiben, als dort zu übernachten.“

Menschen, die Unglück haben, nehmen schon die kleinste Hoffnung freudig auf. Und so freute sich Lieselott denn auch aufrichtig und schritt fragend und plaudernd neben ihrem Begleiter her.

Hunde schlagen jetzt ganz in der Nähe an. Aus dichtem Lannengrün lugte ein kleines Haus hervor mit einer breiten Veranda. Aus dicken Baumstämmen zusammengefaßt, seltsam verschlafen und leblos, mutete es die beiden Wanderer doch anheimelnd und freundlich an. Im Nähertreten begrüßte sie ein kleiner, glucksender Brunnen, an dem eine Magd mit blonden, dicken Haarflechten einen weitbauchigen Krug gefüllt hatte; dann wandte sie sich wieder dem Hause zu.

„Heda!“ Unerschrocken und gelassen, wie es den furchtlosen Waldkindern eigen ist, drehte sie sich um. Lieselott kam mit ihrem Begleiter heran.

„Wir möchten die Frau Försterin für die Nacht um ein Unterkommen bitten!“ sagte Luz.

„Zur Förstererei wollen? O je, da habens sich aber arg verlaufen! Da müßens schon no a Stündel nach 'm Sächsischen zu laufen. Aber wenn Sie bloß übernachten wolln, döß könnens hier auch.“

„Wer wohnt denn hier?“ „Döß ist 's Sommergasthäuß vom Kugelwirt drin im Orde — nur im Sommer auf. 's hat ein Gaststüberl und ein Fremdenstüberl — da könnens schon schlafen.“

Die Magd ging voran. Im Nähertreten bemerkten sie über der Tür, spärlich beleuchtet, die Inschrift „Gasthaus zum Ruhstall“. Belustigt entzifferten die zwei einen in das kleine Sorientor aus Holz eingekritzelten Spruch:

Ich hab' ihn gesehn! Ich hab' ihn gesehn!
Ich hab' den göttlichen Ruhstall gesehn!
Und darunter von anderer Hand:
Wir hab'n es gesehn! Wir hab'n es gesehn!
Ein Ochs ist im Ruhstall gewesen!

Lachend traten sie ein. Eine freundliche Alte kam ihnen entgegen, sehr sauber und mit welchem Haar.

„Neserl, da is jemand“, sagte die Magd. „Sie wolln da schlafen.“ Sie blieb neugierig gaffend stehen, als Luz der alten Frau erklärte, daß sie sich verlaufen hätten. Dann erhielt sie den Auftrag, das „Gastzimmer“ zu richten, während die Alte Schwarzbrot, Butter, Käse und Bier auftrug.

Inzwischen hatten die beiden Gelegenheit, die blitzsaubere Einrichtung des kleinen Gastzimmers zu betrachten. An den Fenstern leuchteten schneeweiße Gardinen, an den Wänden blankgeschuerte Bänke u. Tische.

Lieselott war sehr schweigsam geworden, und auch ihr redogewandter Begleiter wußte nicht viel zu sagen. Beide dachten an die merkwürdige Situation, in der sie sich befanden, jeder auf seine Art. Kurz darauf erschien die Alte wieder.

„Sol' Wenn's den Herrschaften dann recht ist, das Zimmer ist in Ordnung. Es steht allerdings nur ein Bett darin; aber wenn man müde ist — nicht wahr? — dann geh's schon.“ Sie musterte Lieselott freundlich, daß sich helle Röte über ihr Gesicht ergoß. Die alte Frau muß mir doch auf hundert Meilen ansehen, daß ich gar nicht verheiratet bin!, dachte sie. Sie kam sich verworfen und verwahrloßt vor wie ein Mädchen, daß auf einen bloßen Wind hin des Nachts durch das Fensterschloß schlüpfte, um mit einem fremden Manne spazierenzugehen. Sie dachte an ihren guten, dicken Papa u. hörte, wie ihr Begleiter zu der Frau sagte: (Fortsetzung folgt).



Timisoaraer Brief.

Das deutschfeindliche Doutschtum unserer Stadt ist empört über das Vorgehen der Frau Professorin Basilescu, die bei der Reiseprüfung von deutschen Banatia-Schülern u. a. folgende Fragen stellte: „Wer ist der französische Kriegsminister? Wer ist der französische Ministerpräsident und wo wohnt er? Wie heißen die übrigen französischen Minister?“

Die Naturanten konnten diese Fragen natürlich nicht beantworten. Unnatürlich ist es hingegen, daß sie deswegen als unreif erklärt wurden. Schüler dürfen nur aus den Lehrgegenständen geprüft werden. Wollends politische Fragen dürfen nicht Gegenstand einer Prüfung bilden.

Wenn jemand bei dieser Prüfung von jedem Urteilsfähigen als unreif befunden wird, ist es die Frau Professorin, die Fragen stellte, welche sie, ohne vorherige Einschätzung in Blätter oder Zeitschriften, selbst nicht beantworten konnte u. im Verein mit ihr sämtliche Professoren, Romantens, die aktiven Minister und Staatsmänner Romaniens nicht ausgeschlossen. Es gehört eben weder zur allgemeinen noch besonderen Bildung, die Namen der fismartig wechselnden französischen Regierungen zu kennen.

Schwer zu beurteilen ist besonders die Prüfungskommission, einmal weil sie die Vorlegung solcher Fragen zuließ. Daburch, aber, daß die Prüfungskommission die deutschen Jünglinge durchfallen ließ, weil diese die Namen der Tobselnde der deutschen Nation nicht kannten, (welche Namen die Mitglieder der Prüfungskommission auch nicht kennen) ist erwiesen, daß sie in Laugemeinschaft mit der Frau Professorin Basilescu fünf deutsche Jünglinge im Weiterstudieren hemmte.

„Immer offener tritt es zu Tage“, daß die romanischen Schulbehörden das Doutschtum teils durch Entnationalisierung, teils durch Unterdrückung der Nationalbewußten schwächen wollen.

Was immer aber geschehen wird: die Namen der französischen Minister werden wir nicht erlernen und trotzdem lebensreif werden. I. S.

Delze, Belzarbeiten in bester u. billigster Ausführung bei **Alexander Zimmermann**, Kürschner Arab, Str. Bucur. No. 6 **414.407 Personen** in Preußen begnadigt.

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Auf Grund des Amnestiegesetzes vom 7. August d. J. wurden bisher in Preußen 414.407 Personen begnadigt. Von diesen waren 238.832 bereits verurteilt, gegen den Rest wurde das öffentliche Verfahren eingestellt. Die endgültige Zahl derer, die auf Grund des Amnestiegesetzes begnadigt wurden, wird in einigen Monaten bekannt werden.

Der millionste Fluggast

der deutschen Luftkassa.

Berlin. Gestern nachmittag wurde — wie der Tag bereits ankündigte — der millionste Fluggast der Deutschen Luftkassa bei seiner Ankunft aus München auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof feierlich begrüßt.

Mattäfer im Herbst.

Laut einer Meldung aus Pestschmet sind dort infolge des warmen Herbstwetters seit gestern die Mattäfer ausgeschlüpft und fliegen abends auf den Feldern herart herum, wie dies im Frühjahr der Fall zu sein pflegt. Diese „Herbstmattäfer“ unterscheiden sich in nichts von den sonstigen Mattäfern, die uns jedes Jahr die Ankunft des Sommers ankündigen.

Kaufen Sie bei **J. MUZSAY** Herren-, Knaben- und Kinderkleider-Modewarenhaus, ARAD, BULEV. BERTHELOT (gegenüber dem Theater)

Pfarrer-Abschied in Albrechtsflor.

Ein großer Teil der Albrechtsflorer Bevölkerung verabschiedete am 30. September ihren bisherigen Pfarrer Jakob Maus, der nach Eschanab überfetzt wurde. An der Abschiedsfeyer beteiligten sich der Frauenverein, Mädchenkranz u. Jugendverein, wofür Pfarrer Maus seinen herzlichsten Dank aussprach. Während man einerseits bebaute, daß Pfarrer Maus nach Eschanab überfetzt wurde, freute man sich andererseits, weil es in der Gemeinde sehr viele Menschen, darunter Josef Opelz (No. 133) gibt, die ihm seine begangenen Fehler niemals verzeihen werden und froh sind, daß er gegangen ist.

Trauung

Sonntag führte der Kaufmann Franz Finster das Fräulein Matilde Palm, Tochter des pensionierten Lehrers Palm in der Neuaraber Kirche zum Traualtar. Trauzeugen waren Karl Wiederer Kaufmann in Arad und Johann Schankula alt, Landwirt in Traunau.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Modewaren Großhandlung Eugen Dornheim Timisoara, Innerer Stadt, Börsen-Gasse 2.

Steuerbons

kaufen und verkaufen zu vortheilhaftem Preis in Goldschmidt Bank A.G. Arad, Str. Eminescu No. 4

Pferdediebstahl in Betscha.

Wie uns aus Betscha gemeldet wird, wurden dem dortigen Landwirt Josef Galaci auf freche Weise die Pferde gestohlen. Genannter Landwirt fuhr mit Eugen Jaklo über die Maroschbrücke, um das Rohr des Letzteren nach Hause zu fahren. Als sie mit beladenem Wagen auf der Rückfahrt in ein Wirtshaus einkehrten, durchschnitten unbekannte Täter das Geschirr des alleinstehenden Pferdegepanschs und flohen mit den Pferden. Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

Weinlesefest in Sipova.

Der Sipvaer Arbeitergesangverein veranstaltete im Hortowath'schen Gasthause ein gutgelungenes Weinlesefest, bei welchem sich folgende Ordner hervortaten: Emil Bratiny, Peter Egel, Simon Hackpacher und Joltan Tash.

Herbst-Neuheiten in Stoffen, Seiden, Barquenten nur in anerkannt bester Qualität bei: **J. Eisele** Arad, Str. Mehann (Fortyagasse) No. 2.

Todesfälle.

In Bogarosch ist Frau Elisabetha Diringer geb. Weininger im Alter von 52 Jahren gestorben. Sie wird betrauert von ihrem Sohn, Mutter, Bruder, Schwiegertochter, Enkeln, Schwägerinnen und einer großen Verwandtschaft.

In Barjasch ist Nikolaus Glitch im 58. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben.

In Reichtha verstarben Josef Mat, 70 Jahre alt, Georg Schwarz, 56 Jahre alt, Barbara Kasper, 65 Jahre alt.

In Bethausen wurde der im Alter von 30 Jahren verstorbenen Landwirt Peter Niedermayer zu Grabe getragen.

„Waffenstillstand“ bei den Sachsenbrüdern.

Man sucht eine Ueberbrückung der persönlichen Streitigkeiten.

Bekanntlich tobte bisher der Kampf unter unseren sächsischen Volksgenossen um die politische „Macht“ im Volksrat, noch viel heftiger als bei den Schwaben oder in einem sonstigen Stiehlungsgebiet und man besudelte sich gegenseitig in den Zeitungen derart, wie man es bisher unter Kulturvölkern nicht gewohnt war. Diesem Streit will man nun dadurch ein Ende bereiten, daß man neuerdings versucht, eine Ueberbrückung der persönlichen Differenzen (andere bestehen ja nicht, da ja ohnehin kein Sachse glaubt, daß Fritz Habritius und sein Freund Gust bessere Deutsche wären, als die Sachsen oder ihre Führer es bisher waren) zu erreichen. Ob die Vereinbarung dann auch eingehalten wird, wird die Zukunft zeigen.

Für alle Fälle hat der deutsch-sächsische Volksrat für Siebenbürgen folgende Erklärung in den Zeitungen erscheinen lassen:

Erklärung.

Die Leitung des Volksrates bestehend aus dem Vorstehenden und seinen beiden Stellvertretern Samuel Karres und Alfred Pomarius hat mit

verschiedenen Gruppen innerhalb des sächsischen Volkes Verhandlungen eingeleitet, um die heute zur Pflicht gewordene Ueberbrückung innerbürtlicher Gegensätze anzubahnen.

Um diese Ueberbrückung zu erleichtern bittet die Leitung des Volksrates für die Dauer der Verhandlungen persönliche Angriffe vor der Öffentlichkeit zu unterlassen und sachliche Auseinandersetzungen auf das notwendige Maß zu beschränken.

Volksgenossen, die in die bisherigen Verhandlungen nicht einbezogen wurden und ihre Anschauungen über Wege einer Befriedung unserer innerbürtlichen Gegensätze zum Ausdruck bringen wollen, werden gebeten, ihre Vorschläge in knapper schriftlicher Form der Hauptamtsverwaltung des Volksrates vorzulegen, Ausführungen darüber vor der Öffentlichkeit aber zu unterlassen, da dadurch die Verhandlungen voraussichtlich nur erschwert würden.

Hermannstadt, den 28. Oktober 1934. Der deutsch-sächsische Volksrat für Siebenbürgen.

Dr. Wilhelm Klein Dr. Otto Fritz Fidell Hauptamtsverwaltung Vorstehender

Bewegte Tage in Gira-Bilagosch.

Pfarrer-Wechsel zur Freude der einen und zum Leid der anderen Gruppe. — Fensterschlagen und sonstige Kleinigkeiten.

Die gemischtsprachige Gemeinde Gira-Bilagosch, über welche wir schon des öfteren in den Spalten unseres Blattes berichteten, hatte dieser Tage teilweise eine Freude, andererseits aber auch ein trauriges Abschiedsfest, weil der bisherige langjährige Pfarrer Franz Tiefert und sein Kaplan Stefan Weizsberger, die im ständigen Kampf mit dem Großteil der nichtmagyarischen Bevölkerung standen, die Gemeinde verlassen haben und an ihre Stelle der Kaplan Lachmann die Leitung der dortigen Pfarrgemeinde übernommen hat.

Seitens der Ungarn wurde dem Pfarrer Tiefert und Kaplan Weizsberger ein ruhrender Abschied bereitet und seitens der Deutschen wurde der

neue Pfarrer, in der Hoffnung, daß er sich nicht parteipolitisch betätigt und nur das Wort Gottes verkünden wird, auf das herzlichste begrüßt und bei der Installation beglückwünscht.

Während man hoffte, daß durch diese Umgestaltung in der Gemeinde Bilagosch Ruhe herrschen wird, ereignete sich gestern nach neuerdings ein peinlicher Fall und zwar haben unverantwortliche junge Burschen die Fensterscheiben des Apothekers Koloman Grünbl eingeworfen und ihm auch sonstigen großen Schaden zugefügt. Die Gendarmerie hat einen Teil der randalierenden Burschen ausfindig gemacht und wegen nächtlicher Ruhestörung das Verfahren gegen sie eingeleitet.

Wirtschaftsbericht aus der Dobrudscha.

Die vielen Regengüsse im Nachsommer ermöglichten unseren Bauern Winterraps und Winterweizen viel früher zu säen als sonst. Einige Jahre nacheinander war der Nachsommer und der Anfang des Herbstes so trocken, daß man auf den Anbau der Winterarten verzichten mußte. Die Folge war, daß die meisten Bauern das Brot kaufen mußten. Von der Norddobrudscha und dem Zentrum führen die Bauern, die die nötigen Geldmitteln besaßen, nach der Süddobrudscha, wo man bei den bulgarischen Landwirten, die tüchtige Weizenbauern sind, noch Vorräte aus den Vorjahren fand. Wer wenig Geld besaß, war gezwungen von den Mehlhändlern Mehl zu teuren Preisen zu kaufen. Denn der Spekulation war damit Tür und Tor geöffnet, was von den Händlern auch weiblich ausgeübt wurde.

Auch mit den Futtermitteln wird in solchen Jahren Spekulation getrieben. Während in reichen Erntejahren das Stroh nur geringen Wert hat, ist der Preis für altes Stroh in diesem Jahre in die Höhe gegangen. Wer von den Großbauern altes Stroh besaß, hat dasselbe zu guten Preisen verkauft.

Heuer wird der größte Not dadurch bezeugt, daß infolge der im Nachsommer reichen Niederschläge noch viel Futtermittel angebaut wer-

den, doch werden die Futtermittel in diesem Winter hoch im Preis sein. Manchees Stück wird deshalb auch aus dem Viehbestand der Kleinbauern schon jetzt zu billigen Preisen veräußert.

Die reiche Weinernte hätte viel zur Linderung der Not beitragen können, wenn die Preise nicht so niedrig wären. Aber vielen Leuten fehlten die nötigen Fässer, und da man keine hatte, wurden Ausflüge in die Nachbarländer gemacht, wo man alle dort übrigen Fässer mietete, für ein gewisses Quantum von Wein, oder für eine Entschädigung in Bargeld. Da der Rauminhalt eines Fasses per Liter mit 2 Lei berechnet wird, und der Weinbauer dazu eine Steuerzage von 75 Bant per Liter zu zahlen hat, der Wein aber oft zu 2 bis 3 Lei per Liter verkauft werden muß, kann man leicht errechnen, was dabei herauskommt. In Konstantza sind bereits alle Fässer ausverkauft und auch auf den Dörfern sucht man vergebens nach einem Fasse. Die Nachfrage nach Weiskwein ist recht lebhaft, aber desto geringer nach den Rotweinen der Selbstträger, die als gesundheitschädlich bezeichnet werden. Für die Stadt kommen sie nicht mehr in Betracht, auf den Dörfern werden sie noch getrunken, im schlimmsten Falle von den Eigentümern selbst. Da in und bei Konstantza durch die

360.000 Lei Schadener b

verlangt eine Mitsanktannaer Witwe von der GFR.

Im Frühjahr dieses Jahres kam der Mitsanktannaer Landwirt Johann Sipos mit seiner Frau nach Arab gefahren. Zwischen den Gemeinden Uba und Arab passierte ihr Wagen die Eisenbahnlinien, als plötzlich der Großwaggon einer Personenzug dahergefahren kam und das Gefährt überfuhr. Sipos war auf der Stelle tot und die zwei Pferde verendeten auch sofort. Nachdem das Unglück erwiesenermaßen aus Verschulden der Eisenbahn geschahen ist, weil die Schranken nicht heruntergelassen waren, klagte die Witwe Sipos die Eisenbahn auf Zahlung von Lei 360.000 Schadenersatz. Gestern fand in dieser Angelegenheit die Verhandlung vor dem Gerichtshof statt, da aber die Eisenbahndirektion ihre Gegenbeweise nicht eingereicht hatte, wurde die Verhandlung auf den 26. November vertagt.

URANIA
Heute Donnerstag 3 (ermäßigte Preise) 5, 7, 1/4 und 9, 1/4 Uhr zum letztenmal:
SZÖKE SZAKALL
Kalf A. Roberts' großartiges Schauspielprogramm.
Ab Freitag Landespremier!
Eine Ueberproduktion von W. S. van Dyke, Regisseur des „Tarzan“ Films.
Der große Schlager der Saison!

ESKIMO
Besuch für Studenten erlaubt!
Anregung, Abenteuer, Sensation!

MARKTBERICHTE:

Banater Getreidemarkt.
Weizen 75 Kg. und 5 Prozent Befehl 380, 76 Kg. und 3 Prozent 400, Weizen 78 Kg. und 2 Prozent 415, 79 Kg. 420, Korn 300, Weizen 280, Neumais, prompte Lieferung, zeitgemäß trocken 145 bis 150, Neumais prompt, mahlfähig 170-175, Neumais Novemberlieferung 155, Habewide 225-230, Weizenrot 270, Kleie (Banater) 210-215, Weizenmehlartoffeln 80, Sommerrosentartoffeln 100, Bohnen 300-310, Kürbiskerne 400, Sonnenblumenkerne 200, Futte rfe 280, Fuhmehl 250 bis 260, Hafer 250, Roggen 2500-2800, Luzerne 3000 Lei per 100 Kilogramm.

Banater Viehmarkt.
Großmählen: Mullermehl 680, 1/4-1/4 630, 30-70-er 600, 4-er 570, 6-er 500 Lei per 100 Kilo.

Wiener Schweinemarkt.
Der Auftrieb in Wien: St. Mary belief sich auf insgesamt 13.519 Stück, wovon 8824 Stück Fleischschweine und 4695 Stück Fetteschweine. Die Tendenz war für Fetteschweine mittelmäßig, für Fleischschweine aber flott. Es notierten: Prima Fetteschweine 31 (ausnahmsweise 32) alte Fetteschweine 29, Bauernschweine 32, englisch gekreuzte Fetteschweine 31, romantisch-englische Fetteschweine 32, Fleischschweine 28-34 Lei pro Kilo Lebendgewicht.

Budapester Marktberichte.
Getreidemarkt: Weizen 636, Roggen 542, Braugerste 456, Futtergerste 355, Hafer 336, Weizen 296, Kleie 265 Lei per Meterzentner.
Viehmarkt: Stiere 13, Ochsen 13, Kühe 12, Kälber 12, Ferkelschweine 19, Bauernschweine 19, Ferkel 20 Lei per Kilo Lebendgewicht.

rentliche und andere Arbeiten immer noch eine gewisse Verdienstmöglichkeit vorhanden ist, geben viele verarmte Kleinbauern nach Konstantza, um Arbeit zu suchen, da in weiter entfernten Dörfern noch weniger Verdienstmöglichkeit vorhanden ist.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Lei. Rahmen-Anzeigen werden per Quadrat-Zentimeter gerechnet usw. kostet der Quadrat-Zentimeter im Inseratenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 28 Lei; im Textteil kostet der Quadrat-Zentimeter 8 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

Dreigliedrige Familie sucht zur Erleichterung aller häuslichen Arbeiten, nebst Kochen, ein intelligentes, geschicktes Fräulein oder Frau, die als Familienmitglied betrachtet wird. Die grobe Arbeit erledigt das Dienstmädchen. Offerte mit Anspruchs-Angaben und Fotografie bitte zur Verwaltung des Blattes.

Saderlacher Hutweibgesellschaft verkauft am 7. Oktober i. J. vormittags 11 Uhr, im Plättationswege, 2 Stück ausgemusterte Gemeindegüter und 2 Stück Gemeindegüter.

Gehaus, mit 3-zimmeriger Wohnung, Werkstatt und Obstgarten zu verkaufen in Neuarad, Str. Regele Ferdinand No 75.

Käseerei-Einrichtung, komplett, zu verkaufen. Näheres in der Administration des Blattes.

Eine 3-zimmerige, moderne Wohnung mit allem Komfort ab 1. November zu vermieten. Kallman Miethaus, Arad, Plaza Catedral 5. 888

Junger, selbständiger Rädergehilfe wird gesucht bei Nikolaus Poth, Semlat 334 Sub. Arad.

Agile, junge Leute, die womöglich Fahrrad besitzen, finden durch Verbreitung eines leicht absehbaren Artikels in den Gemeinden, lohnenden Erwerb. Angebote sind unter Schiffe „Verdienst“ an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Deutsche Volkstiederbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Arader Zeitung“.

Buchstaber, 7 Monate alt, 120 Kilo schwer, 150 cm lang, zu verkaufen bei Josef Stiba, Großfischeria (Decla-mare) No. 491, Sub. Timis-Lorontal.

Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Zerstreuung in der Familie. Man träumt jede Nacht etwas und blättert nachher im Traumbuch! Preis 25 Lei. Zu beziehen in jedem besseren Geschäft oder gegen Einzahlung des Betrages in Briefmarken vom „Phönix“-Buchverlag, Arad (Plaza Plebnet 2).

Motorrad „D. K. W.“ im gebrauchsfähigen, guten Zustand, preiswert zu verkaufen bei Johann Parison, Erbschwetter (Comnatic) Sub. Timis-Lorontal.

Kostenanschläge u. Lohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlerer und andere Betriebe, die mit Taalöhnern und Wochensarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung unseres Blattes.

In Neuarad ist in der Nähe der Kirche ein feuerfestes Gebäude mit einer 3-zimmerigen Wohnung, Stall, Garten etc. und einem separaten kleinen 1-zimmerigen Wohnhaus, um 160.000 Lei zu verkaufen. „Mapid“ Immobilien-Büro, Arad, Str. Moise Nicoara No. 1.

Wichtig für Weine u. Schnapsproduzenten!
Saparin verhindert beim heuraten Wein, weiß hoher Zuckerhalt, Nachsäure u. erhöht Alkoholgehalt kolossal.
Hnl. Ing. Rem. St. David
Str. Constantinul 46

Die modernsten Damenhüte am billigsten im „**Helios**“-Salon
Arad, Str. Metzanu No. 5.

UHREN UND JUWELEN beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft
JOSEF REINER
Arad, hinter dem Theater.

Robot auf dem Bummel.



In den Straßen Londons sah man dieser Tage einen künstlichen Menschen, einen sogenannten Robot, der von seinem Konstrukteur spazieren geführt wurde. Der stärkste Straßenverkehr beirrte ihn nicht. Mit wahrhaft „näselernen Nerven“ überquerte er die Straßen im dichtesten Verkehrsgewimmel.

Wie arbeitet die Post in Paris, London, Stockholm und Rom?

Es ist nicht uninteressant zu erfahren, wie die Postverwaltung der westlichen Großstädte arbeitet, nur darf man nicht in den Fehler verfallen, Vergleiche mit unserer Post anzustellen. Wenn die Pariser Post hat eine kleine Ähnlichkeit mit der unserigen: sie ist auch sehr langsam, hat wenig Briefkasten im Verkehr und es regnet Klagen über Klagen. London ist die Heimat der schalterlosen Postämter. Wie an einem Geschäftspunkt werden die Parteien bedient, da gibt es nicht „rekommandiert, nächster Schalter“, „tat mir leid, gehört nicht zu mir“, sondern wo man gerade steht, wird man bedient, und was man eben haben will, bekommt man. Auf einen Stadtbrief in London kann man noch am selben Tag die Antwort erhalten. Jedes kleine Geschäft hat seine Postagentur, wo alles erledigt wird. Habe ich in Stockholm einen dringenden Brief aufzugeben, rufe ich den Expresdienst der Hauptpost an, bittiere meine Adresse und die des Empfängers. Zwei bis drei Minuten später klingelt es an meiner Tür. Der Postbote nimmt den Brief in Empfang und in weiteren drei Minuten ist er bereits in der Hand des Adressaten.

Die Post wird täglich fünfmal zugestellt. Jede Straßenbahn hat einen Briefkasten, der stündlich geleert wird. In Rom werden die Briefe ebenfalls fünfmal täglich ausgetragen. Das Telefon ist ein Mädchen für alles. Wenn man sich zu einer bestimmten Stunde wecken lassen will, wenn man wissen will, wo sich die und jene Straße befindet, wer das letzte Fußballspiel gewonnen hat, rufe man die Zentrale an u. hat sofort die gewünschte Antwort. Ein Anruf an das Telefonfräulein und man bekommt die gewünschte Theaterkarte ins Haus; man kann seinen zerbrochenen Wagen abschleppen lassen; seinen Platz im Zug, sein Zimmer im Hotel besetzen lassen (In- und Ausland), und ein Anruf an das Telefonfräulein, und sofort steht ein Auto oder ein Fiaker bereit, usw. Und bei uns?.. Ueber dem Eingang von gar manchem Post- und auch anderem Amt könnte die Inschrift angebracht werden, die in der Phantasie des Dichters über dem Tor zur Hölle zu lesen steht: „Lacht alle Hoffnung fahren, die Ihr hier eintrittet!“



Briefkasten
Anonyme Anfragen und Briefe wandern in den Papierkorb. Auf Anfragen wird, selbst wenn Briefmarken beigelegt sind, nur ganz ausnahmsweise, wenn es eine direkte Angelegenheit betrifft, brieflich geantwortet. In jedem Falle wird aber nachgesehen, ob der Anfrager auch seine Bezugsgebühren pünktlich bezahlt hat.)

„Neuarader Lang“. Obzwar Sie mit Ihrer Behauptung nicht ganz Unrecht haben, ist es bei uns ein Prinzip, daß wir anonyme Briefe nicht in der Zeitung veröffentlichen und selbe einfach dorthin werfen, wo sie hingehören: in den Papierkorb.

„Hunger und Ueberfluß“. Laut einer Statistik des „Hilfskomitees zur Vinderung der Weltnot“ sind 2.400.000 Menschen an Hunger gestorben, während des gleichen Zeitraums, in dem nicht weniger als 588.000 Eisenbahnwaggons Getreide, 144.000 Waggons Reis, 267.000 Sack Kaffee, 256.000 Kilo Zucker, 145.000 Kilo Frischfleisch und 560.000 Zentner Konservenfleisch aus Mangel an Absatz dem Verderben preisgegeben wurden. Es wurde errechnet, daß etwa 70 Prozent der verhungerten Menschen gerettet hätten werden können, wenn man die vernichteten Lebensmittel den bedauernswerten Menschen zur Verfügung gestellt hätte.

„Hundesteher“. Nach den Feststellungen eines englischen Hundzüchters soll es 938 verschiedene Hundrassen geben. Dabei sind die kleinen Abarten bekannter Rassen nicht einmal mitgezählt.

S. L. Traunau. Ausbehalt ist an die Person gebunden. In Ihrem Falle ist die Großmutter im August gestorben, daher hat keiner Recht, nach Ihrem Tode Ausbehalt zu fordern. Was Vermögen da ist, wird unter den Erben verteilt, den Ausbehalt zu genießen hatte aber nur die Großmutter das Recht.



Lustige Ecke
Ein Mädlcher...
„No, Xaver, hat denn bei Braut a guate Musiksteuer?“
„Dös will i moana! Und an Buam hot's a zum Bier hot'n.“

Umsonst!
„Ueber Herr Doktor, was gebrauchen Sie, wenn Sie Schnupfen haben?“
„Sechs Taschentücher täglich, liebe Frau Schulze!“

Uebergewicht.
In einem Dörschen des französischen Dura hat man den wahrscheinlich dicksten Mann der Welt entdeckt. Er heißt Arsene Remond und wiegt 315 Kilo; sein Brustumfang beträgt 2,15 Meter.
Ein behäbiger Dorfbewohner, und doch kann er als Repräsentant des heutigen Frankreich gelten: er hat das Uebergewicht.

Bester Ausweg.
In England hat man jetzt hier und dort mit der Einziehung der Steuerrückstände weibliche Beamte betraut; man glaubt, daß sie mehr Erfolg haben werden als ihre männlichen Kollegen.
Bei verheirateten Steuerschuldnern dürfte oft eher das Gegenteil der Fall sein; da wird manche Gattin vielleicht energisch aufmucken, wenn ihrer Manne von einer anderen Frau Geld abgeknöpft werden soll.

Ein Rekordmensch.
Den Rekord des Schnellschneidens hält ein Richter in Riga, der neulich von 10.10 bis 12.03 Uhr 137 Ehescheidungen erledigte, also nur 50 Sekunden pro Scheidung brauchte.
Unser Gewährsmann berichtet uns, daß über dem Richter als Maßsprüche dieses Richters die beiden Sätze stehen:
Ein Mann — ein Wort! und:
Der Wahn ist kurz, die Reih' ist lang.

Herbst-Überzieher, Kleider u. Wintermäntel
HOSZPODAR
puht und färbt gründlich
Str. Stroescu 13. Geschft: Str. Eminescu 3

Säemaschinen! Trieure!
Milchseparatoren, Rübensneider.
Häckler! Grassmäher!
sowie sonstige landwirtschaftliche Maschinen in großer Auswahl und bester Qualität.
Weiß & Götter
Landwirtschaftliche Maschinenniederlage
TIMISOARA, IV., Str. Bratianu (Herrongasse) No. 1a.

Achtung
Butter-Lieferanten und Erzeuger!
Butterpapier
In der Größe von 21x22,5 cm (wie auch größeres und kleineres Format) liefert das Laufend bedruckt mit Spezialfarbe, zum Preise von Lei 160 die Buchdruckerlei der „Arader Zeitung“
Arad. Bei einer Bestellung von 12.000 Stück (ein Bogen gibt 12 Stück) kosten diese nur Lei 1.750.

... der eigenen Druckerlei. Telefon 6-39.